

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)
Band: 4 (1883)
Heft: 3

Nachruf: Ignaz Thomas Scherr
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

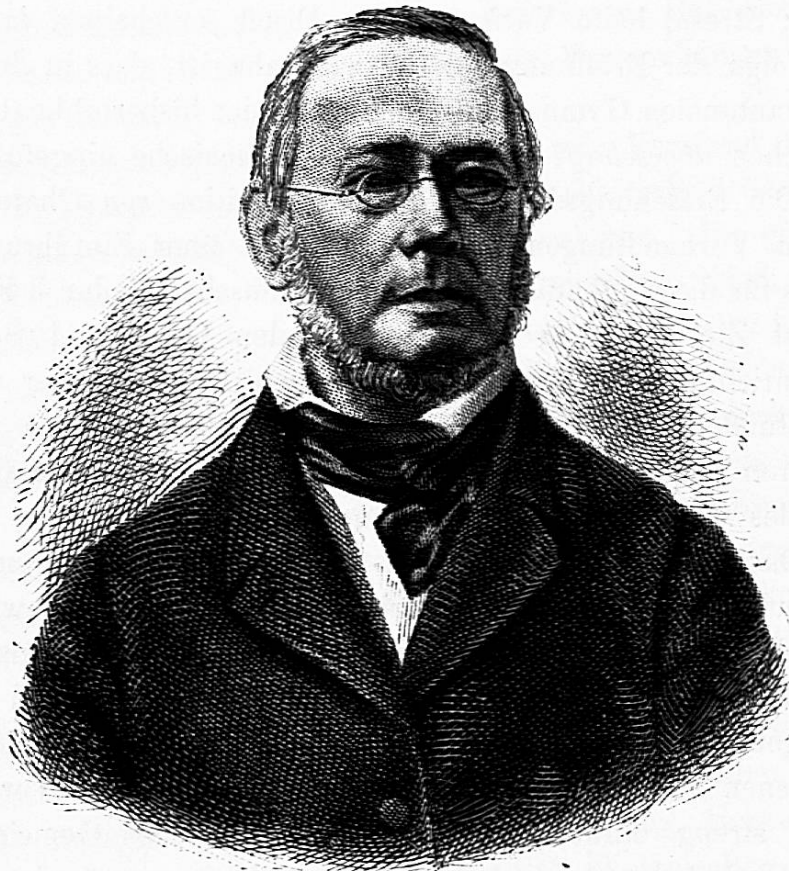
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mehr. Der abtretende Grosse Rat verwarf in seiner letzten Session den Antrag Carteret's, am andern Ufer der Rhone durch Umbau eines Staatsmagazins Erleichterung zu verschaffen. Der Erziehungsdirektor hält aber an seiner Dezentralisationsidee fest und hat eine grosse Kommission zur Begutachtung des Bauplanes für ein Gymnasialgebäude am rechten Rhoneufer zusammenberufen.

Ignaz Thomas Scherr.

1801—1870.

Scherr ist gebürtig von Hohen-Rechberg in Württemberg, und wurde 1825 als Direktor der Blindenanstalt nach Zürich berufen, mit der unter seiner trefflichen



Ignaz Thomas Scherr.

Leitung der Unterricht für Taubstumme verbunden ward. Nachdem er bereits einige Zeit sich auch mit Vorbildung von Volksschullehrern beschäftigt, führte ihn die Reformbewegung zu Anfang der Dreissigerjahre in den zürch. Erziehungsrat und 1832 zur Direktion des neugegründeten Lehrerseminars in Küsnacht. Grosse Arbeitskraft, begeisternde Lehrerwirksamkeit und organisatorische Klarheit und Energie befähigten ihn, zur Begründung und Ausgestaltung der zürch. Volksschule in hervorragender Weise mitzuwirken; sie ist mit Einschluss der für sie geschaffenen Lehrmittel zu grossem Teile sein Werk. Die Bewegung des Jahres 1839 verdrängte ihn aus der Seminardirektion und der unmittelbaren Einwirkung auf das zürcherische Schulwesen; aber durch seine Lehrbücher und

seine Autortität, teilweise auch durch unmittelbare persönliche Einwirkung blieb er noch mehr als zwei Jahrzehnte hindurch für das ostschweizerische Schulwesen von weitreichendem Einfluss. Er starb am 10. März 1870 auf seinem Landsitze an der Hochstrasse bei Tägerweilen plötzlich an einem Herzschlag.

Zum Andenken an Professor Dr. Tuiskon Ziller.

II.

Im Jahre 1856 erschien Ziller's „Einleitung in die allgemeine Pädagogik“, im Jahre darauf seine „Regierung der Kinder“. Leipzig, Teubner. Beide Schriften lassen den pädagogischen Reformator noch nicht erkennen, als welcher er 1865 mit seiner „Grundlegung zum erziehenden Unterricht“, Leipzig, Pernitzsch auftrat.

Das war in der Tat ein grundlegendes Werk.

Der Gegensatz zwischen der Herbart'schen Lehre und der landläufigen Unterrichtspraxis tritt hier in seiner ganzen Ausdehnung und Schärfe zu Tage.

Man staunt über die Sicherheit und Tiefe, mit welcher Ziller sich Herbart's Gedanken zu eigen gemacht und der Erfahrung näher gebracht hat, man staunt nicht minder über die Fülle der philosophischen und pädagogischen Literatur, die Ziller in diesem Werke beherrscht.

Er begnügte sich keineswegs bloß mit den Schriften der Herbart'schen Schule, er kannte Komenius und Raticch ebenso gründlich wie Rousseau und Pestalozzi und die pädagogische Literatur der Gegenwart hatte er in einer Weise durchforscht, wie vor ihm kein Gelehrter.

Ich will nicht einmal versuchen, von diesem Werke eine Analyse zu geben. Von Ziller's Schriften gilt, was Lessing von Shakespeare sagte, sie wollen studirt, nicht geplündert sein.

Sie erfordern einen entschlossenen Leser und ein jahrelanges Studium, wer sich diesem unterzieht, der fühlt freilich eine neue pädagogische Welt in sich erstehen.

Die Bekanntschaft mit der „Grundlegung“ hat auch für viele von uns den Grund gelegt zu unserer Verbindung mit Ziller und seiner Lehre und die meisten von uns waren, als es geschah, über die „grüne Jugend“, wo man so gerne bereit ist, in verba magistri zu schwören, hinaus; viele hatten schon eine mehrjährige Praxis und wie sie sich damals wol einbildeten, auch eine reiche Erfahrung hinter sich und wol alle kannten das eine oder andere Kompendium der Pädagogik, wie sie auf unsern Seminarien im Gebrauch stehen.

Nicht aus Unkenntnis der allgemeinen Pädagogik also sind wir Zillerianer geworden. Im Gegenteil, gerade die Kenntnis derselben, die Einsicht in ihre Unzulänglichkeit hat uns so empfänglich gemacht für den strengwissenschaftlichen Aufbau der Herbart-Ziller'schen Lehre und gerade die, die vorher einen Dittes und Kehr, einen Curtmann und Diesterweg durchaus studirt und